

Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung

Herausgeber: Rosa

Band: - (1992)

Heft: [6]: SonderRosa

Artikel: Die Zeit danach

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeit danach

kw,bl,sb. Offiziell war das Richarzkolloquium mit der Abschlussdiskussion beendet. Wie gingen die TeilnehmerInnen nun weiter mit Geschehenem, Gesagtem und Kritisiertem um? Mit dieser Frage wollen wir uns hier beschäftigen, da die Auseinandersetzung nach dem Kolloquium Grundfragen zu unserer Konflikt- bzw. Kritikfähigkeit anschneidet und erneut in die Diskussion um Verantwortung und damit verbundenem Handeln führt.

Fragen wollen wir nach einem möglichen Ort einer weiteren Auseinandersetzung mit Kritik und Diskussion.

Als Kolloquiumsteilnehmerinnen möchten wir Stellung beziehen zu unserem Verhalten nach der Veranstaltung. Als Rosaredaktorinnen wollen wir uns zu der an der ROSA geübten Kritik aussern.

Die Idee zur Sonderrosa entstand am Anfang des Kolloquiums. Im Laufe der Veranstaltung bzw. danach wurde uns klar, dass es keine Sonderrosa geben würde, ohne eine Thematisierung der grundlegenden Konfliktpunkte. Unmittelbar danach fühlte sich jedoch keine der angefragten Frauen bereit zu einer schriftlichen Auseinandersetzung bzw. Stellungnahme. Das Bedürfnis die Geschehnisse zuerst im persönlichen Rahmen zu verarbeiten stand für die meisten Frauen im Vordergrund. Sich selber Zeit und Raum zu geben, eigene Gedanken und Meinungen zu hinterfragen, war zentral. Da wir die Sonderrosa als Gemeinschaftsprojekt verstanden, entschlossen wir uns, das Ganze auf die Semesterferien zu verschieben.

In den Wochen nach dem Kolloquium fand keine weitere Beschäftigung mit den Ereignissen in einem öffentlichen Rahmen statt. Die Auseinandersetzung verlagerte sich in Gedankenwelt und Zweiergespräche. Das, obwohl gerade in der Abschlussdiskussion das Schaffen von Oeffentlichkeit und das Knacken des Schweigens um den Antisemitismus gefordert wurden. Es stellt sich aber für uns die Frage, wo thematische bzw. politische Auseinandersetzungen an der Uni - ausserhalb der regulären Veranstaltungen - in einem öffentlichen Rahmen stattfinden können.

Ungefähr zwei Wochen nach der Richarzveranstaltung erschien die (reguläre) ROSA Nr. 5, ohne eine Zeile zu den Ereignissen im Kolloquium. Dafür wurden wir heftig kritisiert. Zumindest eine Vorschau auf die Sonderrosa, die ansonsten nicht öffentlich angekündigt worden war, hätte abgedruckt werden sollen. Das Fehlen eines Berichtes bzw. einer Vorschau wurde als antisemitisch bezeichnet. Es wurde uns vorgeworfen, uns intensiv mit der Veranstaltung "Geschlecht, Theorie, Fiktion" in Basel¹ beschäftigt zu haben, die weitere Konfrontation mit den Vorwürfen im Kolloquium aber gescheut zu haben.

Unsere Ueberlegung nicht über das Kolloquium zu schreiben, war bestimmt durch die Skrupel einen so wichtigen Themenkomplex in wenigen Sätzen abzuhandeln, wo wir doch etwas "Grösseres" (die Sonderrosa) geplant hatten. Dass das ein Fehler war und dass es sehr wichtig gewesen wäre, Oeffentlichkeit für diese Auseinandersetzung - auch "nur" in Form einer Vorschau - zu schaffen, ist uns heute klar.

Gleichzeitig verstehen wir jedoch gerade das Sonderrosaprojekt als Schaffung von Oeffentlichkeit. Der Vorwurf betrifft also nur die zeitliche Verzögerung. Wir verstehen unser Handeln nicht als antisemitisch, sondern begreifen es in einem grösseren Zusammenhang: Die Reaktion verschiedener Teilnehmerinnen des Kolloquiums, sich erst einmal Zeit zu nehmen - was in unseren Augen berechtigt ist - die Geschehnisse zu verarbeiten, ist für uns Ausdruck dafür, wie fundamental die geäusserte Kritik war. Sie war nicht nur Kritik an wissenschaftlicher Arbeit, sondern ging jede/n grundsätzlich und persönlich an. Hier sehen wir den Link zum

¹ In Basel fand im Juni 92 ein dreitägige Veranstaltung zu neuesten feministischen Ansätzen - v.a. in der Literaturwissenschaft - statt (siehe ROSA Nr. 5).

Umgang mit Antisemitismus in unserer Gesellschaft und unserer eigenen antisemitischen "Tradition".

Die Frage bleibt, wie wir mit den Schuldzuweisungen für das "Nichtherstellen einer Oeffentlichkeit" umgehen, und wie wir den auf uns - z.B. durch Kommunikationsverweigerung - ausgeübten Druck, uns weitergehend mit Antisemitsmus zu beschäftigen, beurteilen. Dieser Druck steht für uns in engem Zusammenhang mit Erreichbarkeit. Es ist uns bewusst, dass wir uns als ZeitungsmacherInnen der Oeffentlichkeit und somit der Kritik aussetzen. Somit sind wir erreichbarer als die Mehrheit der TeilnehmerInnen des Kolloquiums.

Trotzdem ist unseres Erachtens die Kanalisierung aller Kritik auf uns nicht gerechtfertigt, da so die schweigende Mehrheit sich wiederum der Verantwortung entziehen.

Zentral wäre Kritik und Auseinandersetzung in öffentlichem Rahmen zu führen, in diesem Sinne verstehen wir die ROSA als Forum, das jeder zur Verfügung steht.

Wir wünschen uns eine offene Auseinandersetzung, die nicht mehr auf der rein persönlichen Ebene geführt wird.



Die Buchhandlung für Geschichte von HistorikerInnen

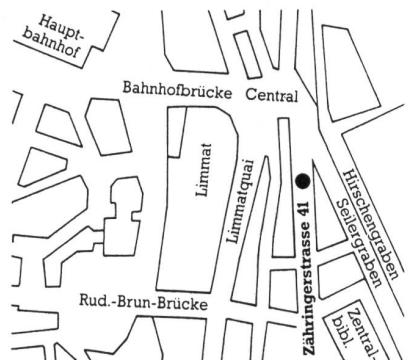
Grosses Geschichtssortiment, Neuerscheinungen und
Titel zu den Uni-Veranstaltungen

Zudem An- und Verkauf antiquarischer Bücher und
Studienliteratur

10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung eigene Neuheiten- und Fachkataloge

schneller Service beschafft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr



Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zähringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zürich 1
Telefon 01 2514212

Geschichte Philosophie
Belletristik Politik und Gesellschaft
Krimi Dritte Welt